

Spitze den deutschen Bund bildeten, blieb die Stadt Frankfurt der Sitz der Bundesversammlung (1815—1866).

Auch als sich im Jahre 1848 eine neue Ordnung der staatlichen Verhältnisse im deutschen Volke herausbilden wollte, versammelten sich die Vertreter desselben in der Paulskirche zu Frankfurt, um als erstes deutsches Parlament dort eine Einigung der deutschen Länder auf Grund einer neuen Verfassung anzustreben und über die Grundrechte der Deutschen zu beraten.

Was das Wort der Volksvertreter und Fürsten aber nicht vermochte, das hat im Jahre 1866 das Schwert des preussischen Königs geschaffen, der den norddeutschen Bund gründete, dem dem neuen deutschen Reiche als Schirmherr vorstand und unter anderem auch die Stadt Frankfurt seinem starken und großen Staate mit einfügte.

Wenn mit dieser Einfügung Frankfurts in den preussischen Staat aber auch die geschichtliche Rolle aufgehört haben sollte, welche die Stadt seit Karl dem Großen bis zum Jahre 1866 gespielt hat, so wird sie doch ihre Bedeutung als größter Handelsplatz am Main in Folge ihrer glücklichen Lage gewiß behalten.

Zu einer Handelsstadt ist sie besonders durch die Messen geworden, die aus den Marktfreiheiten entstanden, mit denen die Kaiser des Mittelalters den bevorzugten Ort freigebig ausstatteten. Mögen nun auch, wie anderwärts, die Messgeschäfte in Frankfurt gegenwärtig nicht mehr so schwunghaft wie früher betrieben werden, so bleibt doch Frankfurt fortgesetzt für Getreide und Wein, für Gewebe und Metallwaren der naturgemäße Großmarkt. Besonders aber vermittelt es in vielen Bankhäusern die Geldgeschäfte, welche sich aus Ein- und Verkauf von Wertpapieren, aus dem Wechseln in- und ausländischer Geldsorten und aus der Aufnahme von Anleihen für den Weltverkehr ergeben. Seinen Charakter als reiche Handelsstadt zeigt Frankfurt aber nicht nur in der „Zeil“, einer langen und breiten Straße mit Handelshäusern und Kaufgeschäften, sondern auch in dem prächtigen Börsengebäude, in welchem die Handelsgeschäfte abgeschlossen werden und sich auch ein großes Handelsmuseum befindet. Mit dem schwunghaften Handelsbetriebe der Stadt hängt es auch zusammen, daß sich in ihr viele Juden aufhalten, die früher eine besondere Gasse („Juden-gasse“) bewohnten. Aus einem alten verfallenen Hause derselben ist auch der Gründer des Hauses „Rotschild“ hervorgegangen, das heute